

- 16) **Alban Stolz.** Von Hermann Herz. [Führer des Volkes, 16. Heft.]
8° (88) M.-Gladbach 1916, Volksvereinsverlag GmbH. M. 1.20.

Der Verfasser ist bestrebt, ein möglichst treues Bild des Lebens und Wirkens von Alban Stolz und dessen Eigenart zu geben. Dies ist gelungen. Nach einer kurzen Einleitung wird die traurige Lage der Katholiken Badens seit dessen Erhebung zum Großherzogtum durch Napoleon I. Gnade (1806) bis zum Tode des Erzbischofs v. Vicari geschildert. War doch die Bedrückung der Katholiken so arg, daß Napoleon 1809 an die badische Regierung schreiben ließ: „Seine Kaiserliche und Königliche Majestät kann nicht gleichgültig und ruhig zusehen, wie man als mißliebige Untertanen und sozusagen als Heloten Leute behandelt, die sie selbst dem Großherzogtum geschenkt hat, die sie aber nicht geschenkt hat, um sie zu Sklaven zu machen, und denen sie Schutz schuldig ist, eben deswegen, weil sie dieselben ihm geschenkt hat.“ Diese von Napoleon so klassisch gebrandmarkten Absichten wurden nach dessen Sturze mehr oder weniger unverhüllt in den anderen protestantischen Staaten, in Baden aber brutal durchgeführt. Dabei waren die Katholiken, Volk und Klerus, von den Ideen des Rationalismus, Jesuitismus und Wesenbergianismus durchseucht. In solche Verhältnisse fällt Albans Entwicklung und Wirksamkeit. In den folgenden fünf Abschnitten wird der äußere Lebenslauf klar und schlicht erzählt und Stolz als Volkschriftsteller, Volksfreund, Politiker, Mensch und Dichter, wie er lebte und wirkte, liebevoll und wahr dargestellt. Als Anhang kommen noch Proben aus seinen Werken und Personen- und Sachregister.

Alban Stolz ist uns ein schönes Vorbild: er war Katholik ohne Wenn und Aber und ein innerlicher Mensch; trotz vieler Arbeit hatte er stets Zeit zum Gebete und weilte oft stundenlang vor dem Tabernakel, das eine Notwendige hatte er unablässig vor Augen.

Das Büchlein sei aufrichtig empfohlen.

Linz.

P. Pölzl S. J.

- 17) **St. Katharina.** Eine kulturgeschichtliche Studie. Von Dekan Reiter.
(38) 1916. Kommissionsverlag von Wilhelm Bader in Rottenburg.
80 Pfg.

Verfasser zeigt uns die königliche Jungfrau aus Alexandrien in der Verehrung der Völker. Kirchen und Kapellen werden ihr geweiht, Theologen und Philosophen stellen sich unter ihren Schutz, die Gläubigen rufen sie an in jeglicher Not, die bildende Kunst, die Poesie und die Musik verherrlichen die auserwählte Gottesbraut und das Volk, besonders aber die studierende Jugend feiert ihre Feste. Möge die hochweise Jungfrau und mutige Glaubensheldin recht vielen das Ideal übernatürlicher Schönheit und übernatürlichen Strebens sein!

Lin.

P. Pölzl S. J.

- 18) **Die Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut in Graz von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart.** Mit 50 Abbildungen und einer Kartenskizze. (VIII u. 157) Graz 1916, Ulrich Moser (J. Meyerhoff). K 4.—; geb. K 5.50.

Das vorliegende Werk verdankt seine Entstehung und Vollendung vor allem den beiden Grazer Stadtpfarrproppsten Alois Fuchs und Georg Schabl. Die ältesten archivalischen Forschungen des Erstgenannten reichen bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Die letzte Hand legte an das Werk der steirische Archivforscher und Chronist Matthias Pjuba, hinlänglich bekannt durch seine gediegene Arbeit: Die Christianisierung der heutigen Diözese Seckau, herausgegeben 1911.

In der wechselvollen Geschichte der Hauptstadtpfarrkirche zum Heiligen Blut spielt sich zugleich ein nicht geringes Stück der Diözesengeschichte ab. Da